RUNDHERUM UMS DRUMHERUM

VOLKSMUSIK-MESSE VERFEHLT DEN REKORD

Mit 1700 Besuchern hat die Volksmusik-Messe in der Realschul-Aula den Rekord-Besuch beim drumherum 2006 verfehlt, wie Organisator Herbert Wirth gestern Abend gegenüber dem *Bayerwald-Boten* sagte. „Das Wetter war zu gut, da wollten die Leute nicht reingehen", meinte Wirth, der sich aber über die sehr positive Resonanz der Besucher und der Aussteller freuen konnte. Etliche der Musikalienhändler hätten schon signalisiert, dass sie in zwei Jahren wieder dabei sein werden. „Die Arbeit für das drumherum und die Volksmusikmesse 2010 beginnt jetzt", sagte Wirth.

KLEIN, ABER FEIN: DIE MUNDHARMONIKA

Als sich die sieben Spieler der Mundharmonika-Freunde Cham vorm Platzl versammeln, schart sich gleich eine Menge von Zuhörern um sie. „Die Mundharmonika ist leider schon fast in Vergessenheit geraten", bedauert ihr Chef Sepp Bergauer, der am Samstag für die Anfänger einen Kurs gegeben hat. Dabei sei das doch gerade für eine Veranstaltung wie das drumherum das perfekte Instrument. Denn: Eine Mundharmonika ist äußerst preisgünstig, schon für sechs Euro können sie die Musikliebhaber erwerben, auch das Luxusmodell kostet nur 60 Euro. Außerdem ist sie äußerst praktisch. „Die passt in jede Hosentasche", sagt Bergauer verschmitzt. Und das Instrument ist vielseitig einsetzbar: Mundharmonika-Klänge können in der Kirche, beim Tanz, beim Wandern oder am Lagerfeuer ertönen.

DER BR-VOLKSMUSIKER WAR BEGEISTERT

„Es war so nicht vorstellbar", meinte Stefan Frühbeis, der neue Leiter der Volksmusikabteilung beim Bayerischen Rundfunk. Ab Samstagvormittag funkten die BR-Leute aus Regen, schalteten sich ins aktuelle Programm von Bayern 2 ein, und am Sonntag wurde eine Stunde live aus Regen im Programm Bayern 1 gesendet. Am meisten überrascht hätte ihn die Vielfalt der Gruppen; und natürlich der Besuch und das Durchhaltevermögen der Musiker, so Frühbeis. Im Brauereigasthof Falter mussten die Wirtsleute am Montagmorgen gegen 4 Uhr bitten und betteln, dass die Leute zu spielen aufhören. Denn drei Nächte Durchmachen, das ist auch dem besten Wirt zu viel.

Volxmusik ist Rock'n'Roll

Die kreative, progressive Antwort auf den Musikantenstadl – der Antistadl

Ob in Tracht oder Jeans, in Haferlschuhen oder Chucks, die Volxmusik-Begeisterten tanzten im Zirkuszelt bis spät in die Nacht hinein und trotzen den mittlerweile eisigen Temperaturen – egal ob wie hier die „Einstürzenden Heuschober" rockten oder die anderen Ensembles und Kapellen spielten. – Fotos: Sälzer

Das Tüterl rechts in der Hand,gekleidet sind Marihuanne (links) und Kiffael traditionell.

Zirkuszelt. Mit Tuba, Pauke und Trompete marschieren sie ein, mit Servus, Griasde und Hallo, in Dirndl und Lederhosn, begleitet vom fröhlich, gleichklingenden Klatschen des Publikums. Die heile Volksmusik-Idylle à la Moik, Borg oder Silbereisen. Könnte man meinen. Doch weit gefehlt. Den heimatlichen Klängen folgen – nach anfänglichen technischen Problemen – ausgefeilte fränkische Tanzmusik, laute ukrainische Schreigesänge und wilde rheinische Polka.

Mit ihrem Antistadl, den David Saam und Christopher Lambertz als Marihuanne und Kiffael moderieren, wollen sie Volksmusik fernab jeder Gefühlsduselei betreiben – Saam schlüpft in ein Dirndl, die langen dunklen Haare zu zwei Zöpfen geflochten, Lambertz trägt seinen roten Janker falsch geknöpft. Der Antistadl – die progressive Antwort auf den Musikantenstadl.

Seit 2001 hat er in Bamberg Tradition. Beim drumherum ist er das erste Mal außerhalb Bambergs – wie es aussieht aber nicht das letzte Mal. Zwischen Tuba und Tracht steigen die Rauchschwaden eines Tüterls auf. Die traditionelle Instrumentalität ins Lächerliche zu ziehen, ist jedoch nicht die Absicht von Saam und Lambertz. Der Wert der Volksmusik ist für sie zwar ein anderer, doch keineswegs ein geringer. Im Gegenteil – den Spagat zwischen Persiflage und musikalisch höchstem Anspruch meistern sie perfekt. Die Kapellen und Ensembles, die sie auf der Bühne des Antistadls begrüßen, spielen in der oberen musikalischen Liga.

Eine durchlöcherte Geige, folkloristischer Gesang und ausgiebiges Headbanging, so rockt das rheinische Ensemble der „Einstürzenden Heuschober". Einzig mit Tuba, Pauke und Trompete bringt „Kein Vorspiel" das Zirkuszelt zum Beben, und die drei Damen von „Reddich" singen mit kräftigen Stimmen und in selbst genähter oberfränkischer Tracht über Liebe in Russland und Franken.

Saam und Lambertz mischen mit Akkordeon und Klarinette immer selbst mit, so auch beim „Bamberger Boxgalopp", der oberfränkischen Kapelle „Rohrfrei", den westfälischen „Blunz'n'Flönz" und sächsischen Truppe „Mary and the Florence Ballance Ballroom Orchestra". Von der ersten Minute bis zur letzten ist die Rasen-Tanzfläche voll in Hand der Volxmusik-Begeisterten: Diese kombinieren traditionelle Tracht mit fetziger Lederjacke, ihre tanzenden Füße stecken in Haferlschuhen oder Chucks und bis kurz vor drei Uhr nachts bangen Dreadlocks mit Bauernzöpfen – die mittlerweile eisigen Temperaturen schrecken die jubelnde Meute nicht vor lauten, immer wieder kehrenden Zugabe-Rufen ab. Wunderbar bizarr, wunderbar bissig, wunderbar abstrus, wunderbar drumherum eben. *Simone Sälzer*

Kurzauftritt auf der BR-Bühne, Regens Landrat Heinz Wölfl (links) mit dem Bodenmaiser Duo der Gipfelstürmer Stefan Stern (Mitte) und Martin Wölfl. – Foto: Lukaschik

Landrat auf BR-Bühne

BR-Bühne. Dass der Regener Landrat Heinz Wölfl bestens bei Stimme ist, hat er am Samstagabend auf der Bühne des Bayerischen Rundfunks bewiesen. Dort oben hatten gerade die Bodenmaiser Stefan Stern und Martin Wölfl ihren Auftritt, als sie den Landrat im Publikum erblickten. Stefan Stern bat ihn sogleich auf die Bühne, drückte ihm das Mikro der Moderatorin in die Hand und auf ging's mit einem Stück, das ein Bodenmaiser geschrieben hatte, der zur See fuhr und sein Heimweh vertonte. Den Zuhörern hat es prächtig gefallen, nur Stefan Frühbeis, Leiter der Abteilung Volksmusik beim BR, schaute ein bisschen kritisch, ihm war's eine Spur zu volkstümlich. – luk

Im Essen war Musik

Biertisch. „Nein, so was haben wir noch nicht erlebt", meinte Wirt Theo Pimpertz gestern Nachmittag zum Erfolg des drumherum. Ihm und seiner Mannschaft hatte der Erfolg riesig Arbeit gemacht, denn Pimpertz hat für das drumherum-Wochenende den Brauereigasthof Falter reaktiviert. Und in dem ging es fast rund um die Uhr rund. 28 Mitarbeiter kümmerten sich im Brauereigasthof und im Biergarten um die Gäste. „Do is Pichelstoana nix dagegen", meinte eine der Fest-erfahrenen Bedienungen.

In der ganzen Stadt waren hunderte Helfer im Einsatz für die Verpflegung der Gäste. „Mia wer'ma eahna scho her", sagte Monika Weinberger von der Brauerei Falter am Ausschank am Stadtplatz. Auch wenn der Bräu in der Nacht auf Montag eine Sonderschicht einlegen musste, um Limo für die Durstigen zu produzieren. Unter den Gastro-Helfern waren auch die Stadträte Herbert König, Sigrid Schiller Bauer (beide SPD und beide VR-Bank-Innenhof) sowie Sepp Ernst (FWG/Schnierle-Getränke-Logistik). – luk

Hilfskoch Herbert König, einer der Stadträte, die in der Gastronomie aushalfen.

Warum Regen eine Liesl-Karlstadt-Straße braucht

Stadtbücherei. In Regen war sie vorher noch nie, die Münchnerin Monika Dimpfl, aber sie wusste natürlich, dass das Paar Karl Valentin/Liesl Karlstadt eine Beziehung zu Regen hat. Die Mutter von Liesl Karlstadt, eine gebürtige Elisabeth Wellano, stammte aus Regen, war eine Edenhofer. Auch diese Geschichte hat Monika Dimpfl am Freitagabend bei der Lesung in der Stadtbücherei Regen erzählt. Eine Lesung in der Reihe „Dialekt ist Blasmusik". Diese Lesungen gehören seit dem ersten drumherum 1998 zum Rahmenprogramm.

Monika Dimpfl las in der Stadtbücherei aus ihrer Valentin-Biografie und erzählte von dem nicht ganz unkomplizierten Verhältnis zwischen Karl Valentin und Liesl Karlstadt. – Foto: Lukaschik

Alles andere als einfach war die Beziehung Karlstadt-Valentin, die weit mehr als eine Bühnenpartnerschaft war. Und Monika Dimpfl meinte auch, dass Liesl Karlstadt einen weit größeren Anteil an dem Werk hat als bisher vermutet worden ist. „Der richtige Valentin bin ich nur mit dir - mit dir zu zweit", schrieb Valentin einmal an Karlstadt. Für Büchereileiterin Dr. Marianne Hagengruber war die Dimpfpfl-Lesung wieder einmal Anlass, eine Forderung zu erneuern: „Wenn es in Regen wieder einmal eine Straße zu taufen gibt, sollte sie nach Liesl Karlstadt benannt werden. – luk

Deutsche Klänge aus Ungarn

Platzl. Was? Woher kommen die Frauen mit ihren feschen Trachten? Aus welchem Land die Männer in dem Chor? Die Zuhörer waren überrascht, als ihnen verraten wurde, dass der Chor, der ihnen gerade deutsche Volkslieder präsentierte, aus Ungarn stammt. Der „Deutsche Kulturverein Vargesztes" hält die deutsche Sprache und das deutsche Liedgut hoch in Ehren, und auch 200 Jahre nach der Zwangsansiedlung in Ungarn beherrschen die Nachkommen der damaligen deutschen Siedler die deutsche Sprache perfekt. Und sie sie sind Stammgast beim drumherum.

– luk/Foto: Lukaschik